Erdbeben in Anatolien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **75 (1966)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-975176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erdbeben in Anatolien

Ist die Frau auf dem nebenstehenden Bild nicht wie ein Sinnbild für die Ohnmacht des Menschen den Naturgewalten gegenüber? Eine heftige, wenige Sekunden dauernde Erschütterung der Erdrinde — und schon steht das Gebilde von Menschenhand nicht mehr. Was ein Haus war mit dem Herd als Mittelpunkt der Familiengemeinschaft, mit der Lieblingsspielecke der Kinder, mit den einfachen, durch viele Jahre des Gebrauchs lieb und vertraut gewordenen Geräten, mit allem Hab und Gut . . . das alles ist nun ein wüster Trümmerhaufen. Und während diese Frau, der das Grauen der vergangenen Stunden noch aus den Augen schaut, furchtsam und vorsichtig auf dem Schutthaufen umhergeht, um nach Material zu suchen, das ihr nützlich sein könnte, Brennholz, oder Stangen, die das Gerippe zu einem Unterschlupf abgeben können, während anderswo Eltern um verletzte oder verlorene Kinder bangen und trauern, strahlt die Sonne freundlich aus heiterem Himmel!

Nach Eintreffen der ersten Meldungen von der Katastrophe bot das Schweizerische Rote Kreuz der türkischen Schwestergesellschaft seine Hilfe an. Auf Wunsch des Türkischen Roten Halbmonds wurden Wolldecken, Antibiotika und Verbandstoff sowie am 26. August eine Sendung Trainingsanzüge abgeschickt. Zahlreiche Rotkreuzgesellschaften beteiligten sich an der Hilfe, die von der Liga der Rotkreuzgesellschaften koordiniert wurde. Anfangs September teilte die Liga mit, dass der Bedarf an den angeforderten Hilfsgütern gedeckt sei, dass hingegen die türkische Regierung Unterstützung erbitte, um die Obdachlosen vor dem Winter in Notwohnungen einquartieren zu können. Das Schweizerische Rote Kreuz entsandte einen Delegierten, der mit den Organen des Roten Halbmonds abklären sollte, in welcher Weise es am wirksamsten zur Ueberwindung der Notsituation beitragen könne. Karl Ketterer, der bereits anlässlich der Hilfe an Skoplje wertvolle Dienste geleistet hatte, berichtete, dass rund 20 000 Wohnungen, die etwa 100 000 Personen beherbergten, zerstört oder wegen Einsturzgefahr unbewohnbar seien. Die Unterbringung der betroffenen Bevölkerung ist sehr dringlich, da der Winter herannaht, der in den Gebieten von Erzerum, Musch, Bingol und Bitlis, den meistbetroffenen Gebieten, die in Höhen von 1800 bis 2500 Meter liegen, viel Schnee und scharfe Kälte bringt. Herr Ketterer schreibt:

«Gegenwärtig ist ein gigantisches Projekt in Ausführung begriffen: die Erstellung von 10 000 winterfesten Nothäusern innert sechs Wochen, das heisst solange der Transport mit Militärfahrzeugen, Ochsengespannen, auf Maultier- und Eselsrücken vom Sammellager in Erzerum aus vor der Schlechtwetterperiode und dem Schneefall überhaupt noch möglich ist. Es werden in der ganzen Türkei dezentralisiert die Einzelteile der Konstruktion hergestellt und an die Sammelstellen transportiert. Diese Elemente werden an Ort und Stelle unter Anleitung zusammengenagelt und aufgestellt.

Genietruppen mit rund sechshundert Geländefahrzeugen, etwa tausend Bauarbeiter und die ansässige Zivilbevölkerung versuchen, die unmöglich erscheinende Aufgabe innert nützlicher Frist zu lösen.

Holz, Nägel, Platten aus Sperrholz und Hartplatten sind im Lande vorhanden. Als Isoliermaterial werden Stroh, Sägespäne, Hobelspäne und andere örtlich vorhandene Materialien verwendet. Der Engpass liegt in der sofortigen Beschaffung von geeignetem Bedachungsmaterial. Es kommt einzig Wellblech in Betracht, das aber nur zu fünfzehn bis zwanzig Prozent in der Türkei selbst hergestellt werden kann. Es fehlen 1400 Tonnen Wellblech. Von zuständiger türkischer Stelle wird deshalb die Lieferung dieses Materials aus dem Ausland als die momentan wertvollste Hilfe an die Erdbebengeschädigten bezeichnet.»

Das Schweizerische Rote Kreuz beschloss, sofort Wellblech für die Bedachung von 1200 Häusern ins Katastrophengebiet zu liefern. Diese Hilfe kann es dank der Geldmittel, die ihm für die Bevölkerung Ostanatoliens zugegangen sind, durchführen. Da die Aktion aber noch erweitert werden sollte und dies zusätzliche Mittel erfordert, nimmt das Schweizerische Rote Kreuz weiterhin Spenden auf Postcheckkonto Bern 30-4200 «Erdbebengeschädigte in der Türkei» dankbar entgegen.

Aufnahme: Jack Metzger, Comet-Photo